

# Die historischen Wurzeln der Kulturen und Religionen Südostasiens

## Die historischen Wurzeln der Kulturen und Religionen Südostasiens

Wenn man versucht, sich einen Überblick über die Dimensionen der Kulturen und Religionen Südostasiens zu verschaffen, stößt man zu allererst auf ein wesentliches Merkmal dieser Region, nämlich die Vielfalt ihrer Sozial- und Kulturgeschichte. Die gegenwärtige Situation kann nur verstanden werden, wenn man die Besonderheiten der verschiedenen Länder der Region im Kopf behält. Suparb Pas-Ong versucht, die historischen Wurzeln der Kulturen und Religionen zu skizzieren.

### Die frühen Zivilisationen Südostasiens: eine Überschneidung kultureller Strömungen

Die Geschichte Südostasiens kann grob in folgende drei Hauptperioden eingeteilt werden.

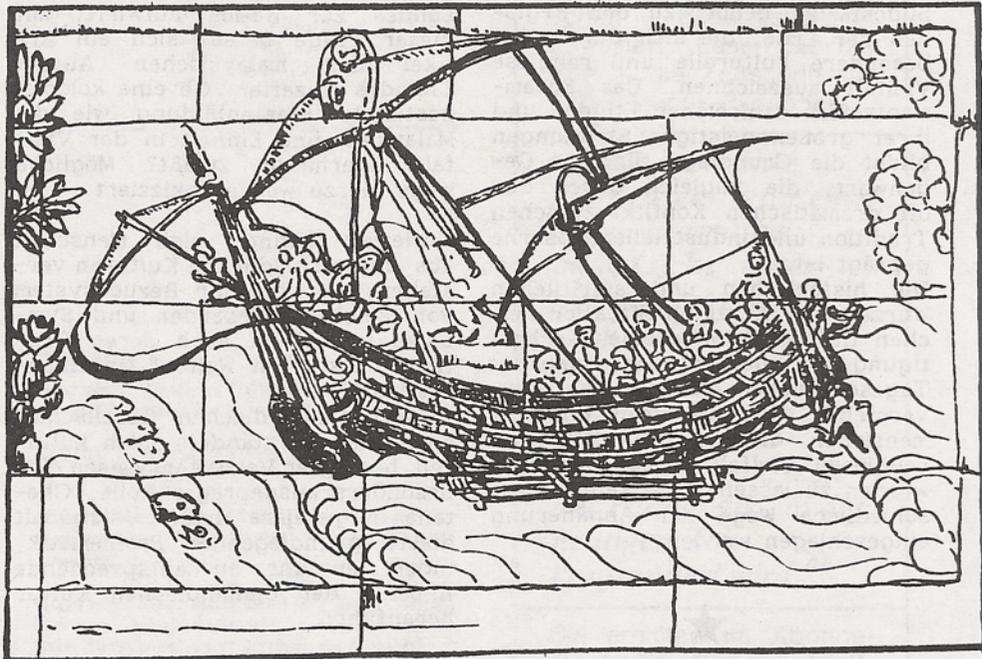
1. Die Frühgeschichte Südostasiens kann bis zwei Jahrtausende v. Chr. zurückverfolgt werden. Einzelheiten über das soziale und kulturelle Leben sind wenig bekannt, abgesehen von einigen verstreuten Zeugnissen durch archäologische Funde.

2. Das Jahrtausend zwischen dem 4. und 14. Jahrhundert wird als das "klassische Zeitalter" der Zivilisationen Südostasiens bezeichnet.

3. Die moderne Geschichte Südostasiens wird durch die verschiedenen Veränderungen gekennzeichnet, die der Kontakt mit der "westlichen" Welt verursachte, nämlich die Ankunft der Kolonialmächte in der Region, angefangen mit den Portugiesen 1511, dann den Spaniern 1511, den Holländern 1608, den Engländern 1612 und schließlich den Franzosen 1662.

Betrachtet man die Geschichte Südostasiens in ihrem kulturellen Zusammenhang, so kann man sagen, daß in dieser Region 3 kulturelle Hauptströmungen zusammenkamen, welche die gegenwärtigen Kulturen auf dem Festland wie auf den Inseln Südostasiens geprägt haben.

Das erste und größte Gebiet unter dem Einfluß einer solchen Strömung kann als "indianisiert" bzw. "hinduisiert" bezeichnet werden. Dieses "hinduisierte" Südostasien macht etwa 2/3 der Fläche der Region aus und reicht von Birma über Siam, nach Laos und Kambodscha und über die Malaiische Halbinsel ins Malaiische Archipel.



Altindisches Kauffahrtschiff (Relief an der Aussenmauer des Borobodurtempels, Zentral-Java).

Die Gebiete am Rande des Festlandes von Südostasien waren "siniisiert", d.h. stark durch die chinesische Zivilisation beeinflusst. Es handelte sich dabei um Anam und Tonkin, das heutige Vietnam.

Das Philippinische Archipel wurde nur wenig von den beiden großen asiatischen Zivilisationen berührt. Außeneinflüsse gab es erst im 13.-14. Jh. mit dem Eindringen des Islam und später massiv des Katholizismus nach der Ankunft der spanischen Kolonialisten im 16. Jahrhundert. Dieses Gebiet kann als sozusagen "hispanisiert" bezeichnet werden.

In den "hinduisierten" und "sinierten" Teilen der Region entwickelten sich in der frühen Zivilisation zwei politische Grundstrukturen, die der "Inlandstaaten" und die der "Hafen-Fürstentümer". Die

Inland-Staaten lebten von der Landwirtschaft, die durch Bewässerungssysteme aufrechterhalten wird. Diese vorherrschende Produktionsweise prägte ihre soziale und kulturelle Entwicklung. Vermutlich wurden Bewässerungssysteme bereits früher in den Anbaugebieten von Naß-Reis entwickelt, insbesondere auf Java und in der Maenam-Flußebene. Es waren aber die Brahmanen, die über die göttlichen Kenntnisse von Kunst und Literatur (Sastra) verfügten und nach Südostasien reisten, wo sie herrschenden Dynastien der Höfe Südostasiens eine sakrale Legitimation gaben. Auch dienten sie in diesen Höfen als Kanzler, Berater in rituellen Angelegenheiten, bei Zeremonien, beim Regieren und der Kontrolle der Arbeitskräfte sowie beim Bau von Tempeln und Bewässerungsanlagen.

Die durch die Brahmanen mitgebrachte hinduistische Zivilisation legte die Grundsteine für die größeren südostasiatischen Königreiche, die auf dem bewässerten Reis-anbau beruhten. Die wichtigsten von ihnen waren das Königreich Mataram in Zentral Java bis zum 10. Jahrhundert, das Khmer Königreich Angkor und Funan im südlichen Teil von Anam (Vietnam).

In der Ebene des Roten Flusses im heutigen nördlichen Vietnam entwickelte sich eine ähnliche Staatsstruktur unter dem Einfluß einer chinesischen Besatzungsmacht. Später im 9. bis 13. Jahrhundert entstanden neue Reiche in Irrawaddy, d.h. Pegu und Ava im heutigen Burma und Sukhothai und Ayudhya in der Maenam (heutiger Chao Phye Fluß) Ebene, was heute das Zentralgebiet von Thailand ist.

Am oberen Lauf des Mekong entstanden etwas später die Königreiche von Vientiane und Luang Phrabang, das heutige Laos. Die hinduistische und chinesische Zivilisation formten Staaten, deren wirtschaftliche Grundlage die Abgaben der Bauern, Zwangsarbeit und Überschüsse aus dem bewässerten Naßreis-anbau bildeten.

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung lebte in Dörfern mit hohem Überschuß. Dieser wurde von einer zentralen Regierung abgeschöpft, um die herrschende Aristokratie und die Stadtbevölkerung zu erhalten.

Ganz im Gegensatz zu den "Inland-Staaten" lebten die "Hafen-Fürstentümer" entlang der Küste und an Flußmündungen hauptsächlich vom Fern- und Regionalen Handel und weniger vom Anbau landwirtschaftlicher Produkte. Was die sozialen

und politischen Strukturen anging, so unterschieden sie sich nicht wesentlich von den "Inland-Staaten". Viele der Händler, die diese Fürstentümer besuchten oder in ihnen lebten bevor die europäischen Händler kamen, waren auch Fremde, nämlich Inder, Chinesen, Araber und Perser. Der Fernhandel sowie der Handel innerhalb der Region haben das soziale und kulturelle Leben in diesen Fürstentümern derart geprägt, daß sie stärker kosmopolitischen Charakter annahmen und somit aufnahmebereiter gegenüber verschiedenen kulturellen Einflüssen außerhalb Südostasiens waren. Die Königreiche Srivijaya auf Sumatra, Ayudhya in der Maenam-Flußebene und Malakka und Pattani auf der malaiischen Halbinsel sind zum Beispiel solche Fürstentümer gewesen.

## Kontinuität und Veränderung

Wenn von drei unterschiedlichen Perioden der Geschichte Südostasiens gesprochen wird, darf diese Periodisierung nicht als statisch betrachtet werden. In der Übergangszeit von einer Periode zur nächsten fanden wichtige Veränderungen statt, ohne aber dabei eine Kontinuität der sozialen Entwicklung zu zerschlagen. Kontinuität und Veränderung sind ein kennzeichnendes Merkmal, welches die Geschichte Südostasiens durchläuft und zu der Vielfalt sozialer und kultureller Formen der heutigen Gesellschaften geführt hat.

Mit Ausnahme von Tonkin und Anam hat Südostasien im 14.-16. Jahrhundert eine religiöse Umwälzung erlebt. In den Philippinen erschienen zwei Weltreligionen, der Islam und das Christentum. Mit ihnen entwickelten sich neue soziale und politische Systeme. Die frühen kleinen und isolierten, auf Verwandtschaft beruhenden Gemeinschaften der "Barangays" wurden in ein zentralisiertes politisches System integriert, welches von der christlichen Kirchenhierarchie beeinflusst war. Die Herrschaft des Klerus bedeutete die Basis für den feudalen spanischen Kolonialismus in dem Archipel. Obgleich der Islam früher dort Eingang fand, wurde er von der Insel Luzon zurückgedrängt, konnte sich aber auf den südlichen Inseln halten und ist noch heute dort dominierend.

In den übrigen Philippinen drang die "Hispanisierung" weitestgehend in jeden Bereich der philippinischen Gesellschaft ein und bestimmt sie heute noch. Obgleich der spanische Katholizismus sich auch an die einheimischen Bedin-

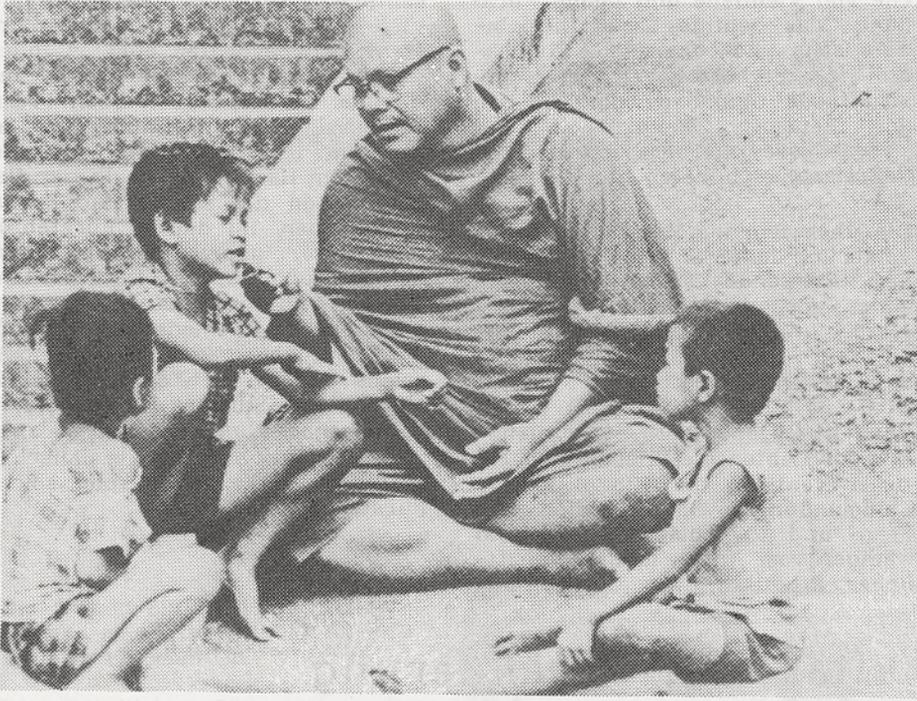


gungen anpaßte, ist die soziale und ökonomische Struktur der Philippinen seit dem 16. Jahrhundert ähnlicher der der hispanisierten Teile Amerikas als der anderer Länder Südostasiens, wie z.B. die Haciendas und die Präsenz der katholischen Kirche zeigen.

Auch auf dem Festland und dem Malaiischen Archipel fanden religiöse Umwälzungen zur Wende des 13. und 14. Jahrhunderts statt.

Der Mahayana Buddhismus und der Hinduismus, die an den südostasiatischen Höfen vorherrschten, wurden vom Theravada Buddhismus und dem Islam verdrängt. Ersterer wurde in die Region durch Missionare aus Sri Lanka eingeführt und letzterer aufgrund der weltweiten Expansion des Sufi-ismus durch die Araber, welche zuerst Aceh auf Sumatra sowie Malakka und Pattani auf der Malaiischen Halbinsel erreichten.

Die Ausdehnung dieser Weltreligionen trugen zum Niedergang mehrerer großer Königreiche bei wie z.B. des Khmer Königreichs von Angkor im 14. Jahrhundert. Eine Ursache hierfür war die politische Struktur dieser Königreiche, die auf einer hinduistischen Legitimation der Könighäuser beruhte, welche einerseits die absolute Loyalität gegenüber dem "Gott-König" oder Devaraja forderte, andererseits aber in Südostasien als Religion vorwiegend am Hof praktiziert wurde, lediglich der Legitimation diente und keine im Volk verbreitete Religion war. Die Bauern hatten nur minimalen Anteil daran und folgten überwiegend einfachem animistischen Glauben.



Luang Poh: Auch außerhalb des Klassenzimmers setzt dieser Mönch die alte Tradition der Unterweisung der Jugend fort.

Hinzu kommt ein grundlegender Widerspruch zwischen der hinduistischen, patrimonialen Bürokratie und der Bauernschaft. Fronarbeit der Bauern zum Bau von Tempeln und Palästen und die Abgaben von ihrem Überschuß wurden zu viel. Eine unerträgliche Unterdrückung führte immer wieder zu Unzufriedenheit. Die Folge war, daß sich die Bauern dem Glauben des Theravada Buddhismus und dem Islam zuwandten, welche ihnen egalitäre Ideale lieferten. Es ist daher nicht verwunderlich, daß neue Religionen häufig bei Bauernrevolten als Ideologie, insbesondere auch unter den Führern, eine große Rolle spielten.

Insbesondere wird dies beim Buddhismus mit dem Ideal einer utopischen Gesellschaft mit der Ankunft des Metreya Buddha deutlich. In Studien über Bauernaufstände läßt sich ein solch revolutionärer Aspekt im Theravada Buddhismus nachweisen. Das halb-egalitäre Ideal des Theravada Buddhismus hat zur Veränderung des alten Gott Königs (Devaraja) geführt, der die Religion annimmt und beschützt, um die Anerkennung der Bevölkerung zu bekommen. Um eine legitime Herrschaft zu begründen muß er entsprechend der Theravada-Tradition die "zehn rechtschaffenden Dharma" (Eigenschaften) besitzen. Diese Dharma bedeuten für den Raja (König) bei der Ausübung seiner königlichen Macht gewisse

Einschränkungen. Hinzu kommt, daß die neuen buddhistischen Mönche Einfachheit und Genügsamkeit predigen und praktizieren, im Gegensatz zu den Mahayana Mönchen der früheren Zeit. Obgleich die Führung des Sangha (der buddhistischen Hierarchie) eng verbunden ist und war mit dem Zentrum der politischen Macht, kommen doch die Mehrzahl der unteren Ränge innerhalb der Hierarchie aus bäuerlichen Verhältnissen und leben unter den Bauern. Somit wurden die buddhistischen Tempel zu den tatsächlichen Zentren der Bildung, des sozialen und kulturellen Lebens der bäuerlichen Dorfgemeinschaften. Diese geänderte Form des Buddhismus ist auch heute noch vorherrschend für die meisten Buddhisten in der Region.

Auch die Ankunft des Islams hatte revolutionäre Veränderungen in der Region beeinflusst. Dieser neue Glaube fand seine ersten Anhänger vor allem in den "Hafen-Fürstentümern", unter den städtischen Kaufleuten und Händlern, deren Bedürfnissen die egalitäre Ideologie des Islams mehr entsprach als der Hinduismus. Der Übertritt der städtischen Bevölkerung zum Islam stärkte den Aufstieg zur Macht von islamischen Herrschern. Entweder bekannten sich die Herrschenden zum Islam oder sie wurden von fremden islamischen Herrschern erobert. Die Islamisierung dieser "Hafen-Fürstentümer" ver-

schärfte die Widersprüche zu den geschwächten hinduistischen "Inland-Staaten." Die einzige Möglichkeit für die Inland-Herrscher, dem Druck von der Küste zu begegnen, war die Annahme des Islams, was ihnen gleichzeitig die Gefolgschaft der Bauernschaft ermöglichte, welche sich leicht vom Ulama bekehren ließen. Diese Ulama, die von den Religionsschulen aus arbeiteten, welche die buddhistischen und hinduistischen Tempel ersetzt hatten, spielten eine wichtige Rolle bei solchen Massenübertritten.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts hatten sich diese Religionen fest in den Ländern Südostasiens verankert. Ihr sozialer und kultureller Einfluß auf die Bevölkerung in dieser Region war gewaltig und hält bis heute an, trotz anderer, geringfügiger Veränderungen im Laufe der Geschichte.

### Suparb Pas-Ong

#### Literatur

- Benda, Harry J., "The structure of Southeast Asian History: some preliminary observations", in: Harry Benda, Continuity and Change in Southeast Asia, Yale University Southeast Asia Studies, New Haven 1972, Original: in: Journal of Southeast Asian History, No.3, 1962.
- Coedes, George, The Indianized States of Southeast Asia, Honolulu: East-West Centre Press, 1966.
- Wertheim, W.F., "Changing Southeast Asian Societies: an Overview", in: Hans-Dieter Evers (Hrsg.), Sociology of Southeast Asia: Readings on Social Change and Development, Kuala Lumpur: Oxford University Press, 1980, Original in: International Encyclopedia of the Social Sciences I, 1968, S.423-438.
- Wolters, O.W., History, Culture and Religion in Southeast Asian Perspectives, Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 1982.